



Im Wandel der Zeit

Heute ... Biwerensia - Varia, oder... «erausgepickt»

In dieser Ausgabe des «Buett», möchte ich auf einem längeren Themenbeitrag verzichten. Stattdessen möchte ich Ihnen «heute» veranschaulichen, wie vielseitig, spannend, dramatisch und interessant Lokalgeschichte sein kann – ja einen manchmal sogar zum Schmunzeln verleitet. Die kleinen ausgewählten Beispiele sollen aufzeigen, dass die Historie nicht eine verstaubte, langweilige und trockene Materie darstellt. Ganz im Gegenteil – die Geschichte der Menschheit setzt sich zusammen aus unzähligen Biographien und Einzelschicksalen. Sie handelt von bedeutenden Persönlichkeiten – aber auch von unzähligen «namenlosen» und einfachen Menschen. Dieses Erbe der Menschheit, bildet die Grundlage für unsere Existenz.

In der Gemeinde Biwer, gab es auch i. L. der Jh, die eine oder andere VIP-Person. Auf einen, welcher im 18. Jahrhundert lebte, können wir jedoch besonders stolz sein. Er hieß Nicolas STEINMETZ und wurde ca. 1713 im «Olesch-Haus» (Lemmer) in Biwer geboren. Aus den detaillierten Recherchen von H. Georges HURT, kann ich hier nur einige Stationen aus dessen Lebensbiographie wiedergeben, weil weitere Einzelheiten/Details den Rahmen dieses kurzen Beitrages sprengen würden.

An der Pariser Ingenieur-Akademie studierte er, bevor er in den österreichischen Militärdienst¹ trat, wo er es bis zum Feldmarschall brachte. Besondere Verdienste erwarb sich STEINMETZ bei der Verteidigung von Schweidnitz² (August 1762), wofür er in der 8. Promotion am 24.10.1762 mit dem Ritterkreuz des Militär-Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet wurde. Im darauffolgenden Jahr, wurde er in den erbländischen Freiherrnstand erhoben. Er erbaute die später so berühmte Festung Theresienstadt³, auf deren Friedhof er 1798 begraben wurde. Neuerrichtung eines in der Richtung nach Herborn⁴ zu

stehenden und «wie von alters drey steillen habenden» Galgens der Herrschaft Berburg; der alte ist «vor ungefähr 11 Monaten wegen alter u. verfaulung überhauffen gefallen». Geboten und erschienen sind (alle namentlich genannt) an Untertanen: aus Givenich, Weidig, Mertert und Zittig zusammen 6, aus Berburg 39, darunter «der Schullmeister Peter Scharf», aus Wasser- und Oberbillig 47; aus Mertert 41; aus Lellig 20; aus Manternach 19, darunter «der Schullmeister»; aus Biwer 27; aus Budeler 7...⁵ Die Herrschaft gehört z.Z. der Witwe d'Arnould-Metzenhausen⁶ für 3/6; dem Nachlaß der Gräfin d'Arshot und des Freifräuleins von Hohenzollern für 2/6, und einem Freifräulein von Soleuvre für 1/6; doch ist einer der genannten Teile verpfändet an Madame de Maring, welche diesetwegen protestiert.

Wer sich mit Familienforschung beschäftigt, der wird sehr schnell feststellen, dass es unter unseren Vorfahren viele uneheliche Kinder gab. Deren Zeugungen, waren ganz bestimmt nicht immer im gegenseitigen Einverständnis zustande gekommen, so dass der Vater in der Regel «der große Unbekannte» blieb. In den Akten des Zivilstandes, wurden diese Kinder dann immer als «fils/fille naturel(le) de...» – oder «natürliche/natürlicher Tochter/Sohn von...» registriert. Der Familienname der ledigen Mutter wurde auf das Neugeborene übertragen⁷. Mir ist nur ein einziger Fall bekannt, wo ein Neugeborenes, weder unter den Haus-Familiennamen der Mutter, noch dem des Vaters registriert wurde. Stattdessen, wurde hier ein neuer, bis dato nicht bekannter Nachname «aus der Taufe gehoben». Maria-Catharina STEMPER, wurde am 19. Mai 1766 in Wecker geboren. Sie war die Tochter von dem Eisenschmied Valentinus STEMPER und von Gertrudis BEYER. Am 07. April 1797, gebar sie einen Sohn, welcher auf den Vornamen François eingetragen wurde.

Interessanter ist der Familienname TISCHENBACH. Wie es hierzu kam, entnehmen wir dem Originaltext des Geburtsaktes der Gemeinde Grevenmacher.

Cejourd'hui le dix huit du mois de germinal an cinquième de la république française à deux heures après midi pardevant moi George LEJEUNE agent municipale de la Commune de Grevenmacher en la maison commune est comparu (suivent les noms des témoins, de la sage femme) ont déclaré a moi George LEJEUNE agent municipale que Marie Catherine STEMPEL, âgée de trente trois ans, domiciliée a Vecker, fille de (suivent les noms des parents) est accouchée aujourd'hui le dix huit a six heures du matin, dans la maison... d'un enfant mâle que le dit François VAMPACH ma présenté et auquel il a donné le prénom de François TISCHENBACH dérivant du nom du lieu⁸ ou suivant la déclaration de la citune?/citoyenne? Marie MITZ sage femme a moi fait, que la dite fille Marie Catherine STEMPEL accouchée ait déclaré être trompée par un officier passant a cet endroit sur un cheval blanc qui l'ait forcé a cet acte. D'après cette déclaration, que le citoyen François WAMPACH et Wolfgang PIRONG et Marie MITZ ont certifiés conforme a la vérité et la représentation qui m'a été faite de l'enfant dénommé j'ai rédigé le présent acte que ledit François VAMPACHE et Marie MITZ ne sachant écrire ont soumarqué et Wolfgang PIRONG signé avec moi. Grevenmacher, le...

Von Wecker aus wurde der neue Name in die Welt hinausgetragen. Nachkommen von François TISCHENBACH lebten/leben in Frankreich (Auxerre, Marseille, viele in Paris), einige in Nordafrika.

Wer's nicht weiß, dem fällt es wohl nicht auf. Doch beim genaueren Betrachten, fragt man sich trotzdem, ob das denn alles so wirklich zusammenpasst. Als 1954 eine neue « Haube » für den Kirchturm von Biwer in Auftrag gegeben wurde, passierte eine « leichtes Malheur ».

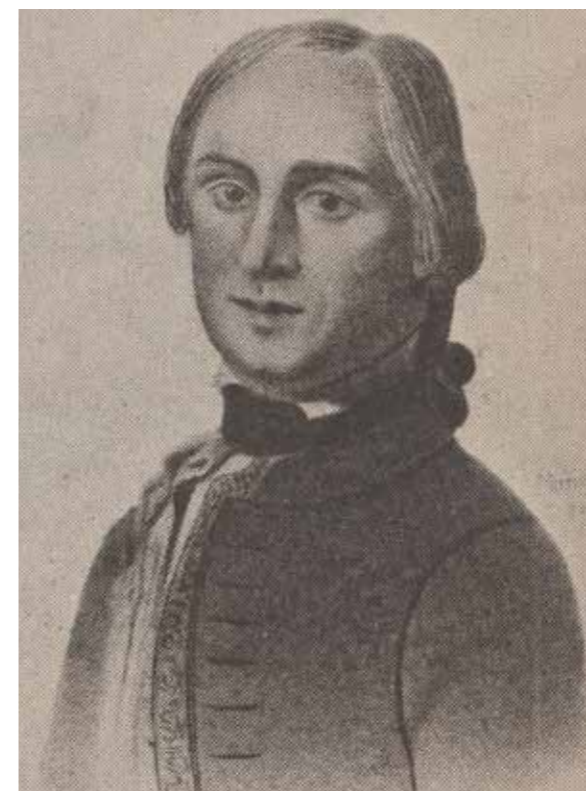
Der Zufall wollte es so, dass zur selben Zeit, ein ebensolcher « Hut » für die Kapelle in Bivels (lux. Biwels) - Gemeinde Putscheid, bestellt wurde. Beide Teile wurden jedoch verwechselt – so bekam das kleine Öslinger Dorf, an der Our gelegen, die Haube von Biwer – und umgekehrt, bekamen wir diejenige, welche eigentlich für deren Kapelle geplant war. Der Staatsarchitekt soll einen gelinden Schrecken bekommen haben, als er die Bescherung sah.

Das Grassieren seuchenartiger Krankheiten, die in kurzer Zeit das Leben zahlloser Menschen bedrohen und das öffentliche Leben zum Stillstand bringen, bis vor Kurzem kannte man dies in unseren Gefilden lediglich aus den Geschichtsbüchern. Mit der Verbreitung des Corona-Virus, lesen sich diese Berichte aus längst vergangenen Tagen, derzeit aber mit neuen Augen. Und sie zeigen: Luxemburg hat in der Vergangenheit schon schlimmste Epidemien durch- und überlebt. Die letzte große Choleraepidemie bei uns, gab es im Jahr 1866. Im Distrikt Grevenmacher, wütete diese vom März bis Oktober und betraf in erster Linie die Städte Echternach, Remich, Grevenmacher – sowie die Gemeinden Flaxweiler, Lenningen, Stadtbredimus, Remerschen, Wellenstein, Manternach, Mertert, Berdorf, Waldbredimus und Wormeldingen. Die Gemeinden Bech und Consdorf wurden ebenfalls vom Typhus heimgesucht.

Laut den detaillierten Recherchen von Jos. A. MASSARD, blieb also unsere Gemeinde gänzlich verschont. Zumindest gab es offiziell keinen einzigen Menschen, welcher an der Epidemie verstarb. Wenn wir uns einmal die Sterbeakten aus dem Jahr 1866 ansehen, so stellen wir dann auch fest, dass es keinen Anstieg gab, ja dass die Gesamtzahl der Toten, sogar etwas niedriger als im Jahr zuvor war. Somit bestätigt dies den Bericht des Grevenmacher Distriktskommissars an den Generaldirektor des Innern. Im Gegensatz zu Biwer, war die Gemeinde Manternach ziemlich stark betroffen. Insgesamt, wurden zwischen den Monaten Juni bis August 57 Personen hinweggerafft, was im Gesamtdurchschnitt immerhin 3,86 % der damaligen Einwohnerschaft ausmachte.⁹

Bei einer Bevölkerungszahl, welche damals zwischen 195.000 und 210.000 Einwohner lag, sind zwischen 1850 und 1914 über 72.000 Luxemburger ausgewandert. Die genaue Zahl der Emigranten aus der Gemeinde Biwer kann nur abgeschätzt werden. Laut Änder HATZ¹⁰, waren dies insgesamt 112 Personen, welche zwischen 1876 und 1900 nach den Vereinigten Staaten übersiedelten. In derselben Periode gab es 21 Rückkehrer. HATZ, basiert sich hierbei auf die Register « Mouvement de la population » (1841-1900), welche im Nationalarchiv aufbewahrt werden. Allerdings, waren die Gemeindeverwaltungen erst ab 1876 verpflichtet, diese jährlichen Listen zusammenzustellen und sie an die Behörden

weiterzuleiten. Diese Angaben waren jedoch sehr lückenhaft, unpräzise und enthielten nur die Namen, derjenigen Personen, welche offiziell ihren Wohnwechsel deklarierten. Somit können wir von weit höheren Zahlen ausgehen als die Register hergeben. Am Beispiel meiner



Großmutter, deren Geschichte ich natürlich am besten kenne, möchte ich verdeutlichen, wie leicht man einem Irrtum aufsitzen kann, wenn man sich nur auf diese eine Quelle verlässt. Jean HERBER, mein Urgroßvater und von Beruf Schuster, lebte zuvor mit seiner Frau Angèle ALFF aus Bech im Haus Kiierchen (das spätere Haus PLEIM-BACK). Laut dem Gemeinderegister aus dem Jahr 1889, verließ die Familie HERBER ihr Heimatdorf mit dem Ziel der Vereinigten Staaten.

Tatsächlich aber, emigrierten sie über Antwerpen nach Argentinien. Ob nun der Fehler von meinen Urgroßeltern ausging, für die das südamerikanische Land vielleicht gleichbedeutend mit Amerika war – oder ob der Gemeindebeamte diese Unterscheidung nicht wahrnahm, wir werden es wohl nie erfahren. Allerdings remigrierten meine direkten Vorfahren nach 8 Jahren – die « Neue Welt » war wohl doch nicht für sie bestimmt.

Diesmal wurde die Rückmeldung beim Zivilstand korrekt ausgefüllt, da als letzter Wohnsitz Tres-Arroyos in Argentinien vermerkt wurde. Immerhin schafften sie es hiermit in die Obermoselzeitung, welche folgende Notiz in ihrer Ausgabe vom 25. Mai 1897 veröffentlichte.

Biwer, 24. Mai. Vorige Woche kehrte die vor etwa 8 Jahren nach Argentinien ausgewanderte Familie von Joh. HERBER nach hier zurück. Hr. HERBER soll sich in den letzten Jahren sehr gut in Argentinien durchgebracht haben, und nur die Erziehung seiner Kinder und der Mangel an Schule und Kirche trieb ihn zur Heimat zurück. Die Familie HERBER gedenkt sich wieder hier einzukaufen. Laut notariellem Akt vom 15.07.1897, kauften sie das Haus von der Familie THILL-DIEDERICH (das ehemalige Haus SCHMIT-HOFFMANN) und eröffneten hier eine « Epicerie ».

Zum Schluss, möchte ich mich für jede Anregung, Kritik von Ihnen, den werten Leserinnen und Lesern dieser Artikelserie bedanken und verbleibe bis zum nächsten Mal.

John Schmit
johsmi4@pt.lu

1) Im Spanischen Erbfolgekrieg 1713, fällt Luxemburg an die österreichischen Niederlande und wird somit wiederholt ein Habsburger Land.

2) Świdnica (Ꝛfi'dɲitsa), deutsch Schweidnitz (tschechisch Svidnice), ist eine Stadt in der polnischen Woiwodschaft Niederschlesien © Wikipedia

3) Terezín (deutsch Theresienstadt) ist eine im 18. Jahrhundert als Festung errichtete Stadt in Nordböhmen (Tschechien), die nach Kaiserin Maria Theresia benannt wurde. © Wikipedia

4) In Berburg, gibt es 2 Flurnamen « um Hougeriicht » resp. « beim Hougeriicht » – beide befinden sich nordöstlich vom Dorfkern, also wie hier angegeben in Richtung Herborn.

5) Dörfer, welche bis zum Ausbruch der französischen Revolution, während Jh. zur Herrschaft Berburg zählten.

6) Anna Regina Franziska D'ARNOULT ET DE SOLEUVRE (geborene VON METZENHAUSEN), wurde am 27. August 1701 geboren. Am 14. Februar 1722, heiratete sie den Baron D'ARNOULT ET DE SOLEUVRE, Seigneur de Dufferdange, la Rochette, (...)

7) bei einer späteren Heirat, konnte es sein, dass der Familienname des Stiefvaters an das Kind « überging ».

8) Teschebaach, unterhalb des Schorenshof

9) Quelle: Jos A. Massard: Berburg und die Cholera, aus der Festschrift der Fanfare de Berburg aus dem Jahr 1987

10) Änder Hatz: Emigrants et Remigrants Luxembourgeois de 1876 à 1900 - Archives Nationales 1994.